

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 108 (1990)
Heft: 40

Artikel: Lasst Glasgow blühen
Autor: Marti, Dominic
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-77523>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lasst Glasgow blühen

«Let Glasgow flourish» heisst es im Wappenspruch der Stadt. Schon 100 Jahre zuvor kannte Glasgow eine Blütezeit. John Ruskin schrieb damals: «Kümmert Euch um Eure Denkmäler und Ihr werdet nicht nötig haben, sie wiederherzustellen», aus «Die sieben Leuchten der Architektur, 1880» - Der vorliegende Bericht ist der 2. Teil des in Heft 36/1990 erschienenen Beitrages über Glasgow.

Beide Thesen sind heute aktuell wie kaum zuvor. Neuer Wohlstand kehrt zurück in alte Bauten: Glasgow füllt brachliegende Räume, Lagerhäuser, Plätze Hinterhöfe auf mit zeitgemäßen Nutzungen, Büros, Läden, Wohnungen, und bringt damit die Bewohner zurück in die Innenstadt. Vor dem Hintergrund des jüngsten Wirtschaftswachstums sind qualitative Vorstellungen entstanden über die weitere Stadtentwicklung. Die Bemühungen von Plännern, Architekten richten sich heute vermehrt auf das Werk als Teil eines übergeordneten städtischen Kontextes. Das Denken in Kollektiven hat in Glasgow Tradition. Neu ist die breite Forderung nach Umsetzen der kollektiven Idee in der Stadtentwicklung. Die Ge-

beiden Einkaufszentren St. Enoch's und Princes Square. Ein weiterer Gradmesser des Wirtschaftswachstums ist die grosse Nachfrage nach Büroraum. Glaubt man den veröffentlichten Zahlen über gebaute, beziehungsweise geplante Büroflächen, entwickelt sich Glasgow wieder zur «Second City» des Empires. In den letzten fünf Jahren sind die Mieten stärker angestiegen als jene der Londoner City.

Bei der Realisierung von neuem Büroraum in alten Bauten zeigt sich eine typische Problematik zwischen Stadterhaltung und Wirtschaftswachstum. Die

Es wäre müsig, an dieser Stelle von den Planungsfehlern und Bausünden der 60er und 70er Jahre zu sprechen. 1990 sind Körper und Gestalt der ersten Viktorianischen Stadt Europas noch ausreichend vorhanden. Ihre Wiedergeburt nach über 30jähriger wirtschaftlicher Depression fällt in eine Zeit, die sich ihrer Geschichte bewusst geworden ist. Die Auszeichnung «Kulturstadt Europas» ist der jüngste Akt einer bewegten Stadtgeschichte.

Die nachfolgende knappe Auswahl von kürzlich abgeschlossenen Bauprogrammen, Renovationen und Neubauten ist Beweis genug für eine verantwortungsvolle Pflege und Erneuerung der Stadt. Die Erneuerung umfasst ein Quartier, einen Platz, einen Hinterhof oder einen Einzelbau. Die Diskussion um Architektur und Städtebau soll auf einem breiten Podium stattfinden können. In Kreisen der Macintosh School of Architecture studiert man Möglichkeiten zu

VON DOMINIC MARTI
MURI b. BERN

staltung des öffentlichen Stadtraumes ist ein zentrales Anliegen. Straßen, Plätze, Parkanlagen sind Massstäbe für die Lebensqualität einer Stadt. Sicher, das rauhe Klima gilt es zu beachten, es kann aber nicht Grund sein für mangelfhafte Außenraumgestaltung.

Zwei wichtige Instrumente bei der Bewältigung vieler Projekte sind der Glasgow District Council und die Scottish Development Agency. Auf lokaler und nationaler Ebene setzen sich beide Entwicklungsbehörden ein für die städtische Erneuerung. Besonders der Glasgow District Council engagiert sich auf breitem Gebiet für Wirtschafts- und Umweltaspekte der Stadt. Als gutes Beispiel zu erwähnen, ist die Renovation der Merchant City. Einst leerstehende Lagerhäuser konnten umgebaut werden zu Wohnungen, Läden und Büros. In den letzten drei Jahren vermehrte sich nicht nur das Wohnraumangebot der Innenstadt, auch die steigende Nachfrage nach Büroräumen und Einkaufsflächen wurde berücksichtigt. Die Einkaufsflächen der Innenstadt verdoppelten sich im vergangenen Jahr. Einen Löwenanteil dazu leisteten die



Platz vor der Kathedrale, links das Spital

Wahrung des viktorianischen Stadtbildes hat Vorrang. In grösserem Umfang bestimmen die historischen Fassaden den modernen Grundriss, was Lichteinfall, Fensterteilung, Stockwerkhöhen beeinflusst. Es gilt, die historische Hülle mit einem modernen Inhalt in Einklang zu bringen. Wird mit Fassadenkosmetik und Innenrenovation dieses Ziel nicht erreicht, werden die Konzessionen an den wirtschaftlichen Bürogrundriss zu gross, besteht doch ein gewisser Spielraum für neue Bauformen, dem Charakter der Umgebung entsprechend, für neue Bauformen, die besser sein müssen als ihre Vorgänger.

vermehrtem Einbezug des Laien in die Diskussion. Eine lebendige Stadt darf sich nicht in der Wahrung von Einzelleressen erschöpfen. Die Stadt ist kollektives Gut, über dessen Schicksal sich jeder Bürger äussern darf.

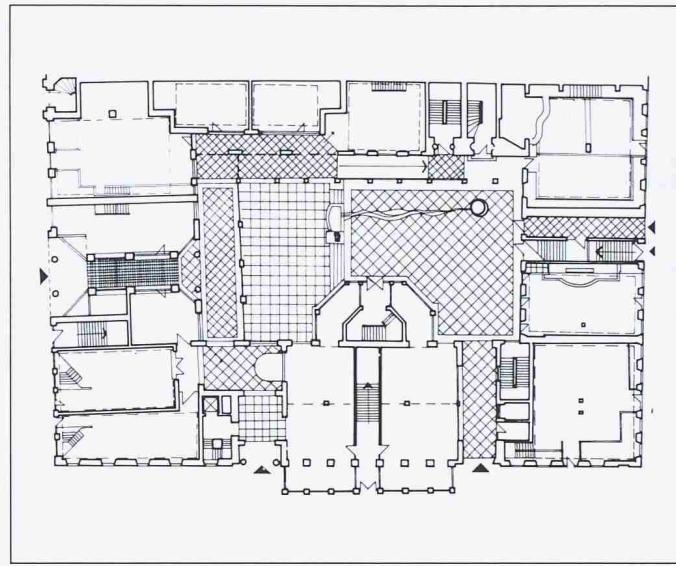
Platz-Neugestaltung vor der Kathedrale, 1990

Architekten: Page und Park, Gewinner des Internationalen Wettbewerbs 1984

Die Aufgabe damals war, das Umfeld der Kathedrale neu zu definieren. Verlangt waren Gestaltungsvorschläge zur



Italian Center, Ansicht



Italian Center, Erdgeschoss

Verbesserung der Wohn- beziehungsweise Arbeitssituation des Quartiers. Ein Besucherempfang und ein Museum mit Café wurden später zusätzlich ins Programm aufgenommen.

Nach den Vorschlägen der Projektverfasser wurde an der Eingangsseite der Kathedrale ein Platz errichtet, als Treffpunkt für Bewohner und Besucher. Zwei kleinere Bauten, tragendes Steinmauerwerk im traditionellen schottischen Stil, führen den Besucher in den Platz vor die Kathedrale. Zugleich reduzieren sie den Massstab des angrenzenden überdimensionierten Spitalbaus. Platzgestaltung und Ergänzungsbauten sind eine mögliche Rekonstruktion der Situation um 1600. In dialektischem Kontrast dagegen das neue Besucher-Empfangshaus. Ab Herbst sollen Kathedrale und Nekropolis wieder offen sein für die Schar von Pilgern. Für Glasgow kehrt das älteste Quartier, der Ursprung der Stadt, zurück ins Bewusstsein.

Glasgow Competition 1990

Veranstalter: «The Phoenix returns», Gruppe von Glasgow-Architekten und «The Bridgegate Trust», Gesellschaft für Stadterneuerung

Glasgow Competition war ein Wettbewerb zur Diskussion typischer Probleme und Lösungen der Industriestadt. Glasgow Green, als Zielgebiet zwischen Fluss und Stadtzentrum, enthält auf kleinem Raum die wesentlichen Probleme der Grossstadt: Niedergang der Industrie, Entvölkerung, dürftige Wohnverhältnisse und verwahrloste öffentliche Parkanlagen. Die Auseinandersetzung konzentrierte sich auf die Wechselbeziehungen zwischen dem ältesten Stadtpark und den angrenzenden Quartieren.

Die Bewerber konnten sich nach eigener Wahl zu einem der sechs Themenkreise äussern: Fluss und Ufergestaltung, Bevölkerungszunahme und städtischer Wohnraum, Kleingewerbe und Industrie in der Stadt, Umnutzung von Industriebauten, Bedeutung und Gestaltung von Glasgow Green, dem ältesten Stadtpark sowie der Beziehung zwischen Parkanlage und Stadt. Der Wettbewerb war international ausgeschrieben für Architekten und Studenten. Das Resultat, über 80 Projekt wird im September in der Barbizon-Galerie ausgestellt sein.

Visionen für Glasgow

Architekten: Gillespie's

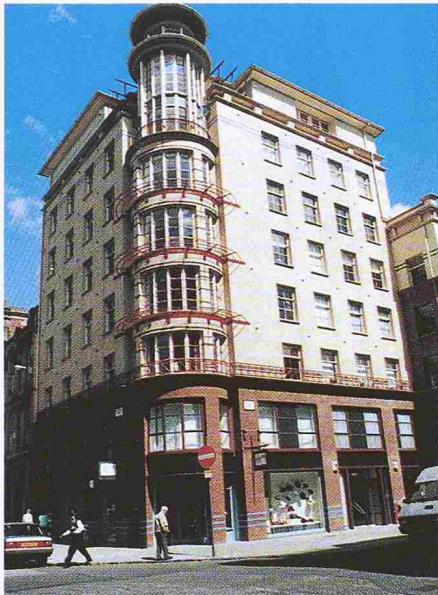
Die Qualität einer Stadt misst sich nicht nur an guter Architektur, auch der

Raum zwischen den Bauten, die Plätze, Gassen, Boulevards, Räume, in denen sich der Bewohner bewegt, sind zu gestalten.

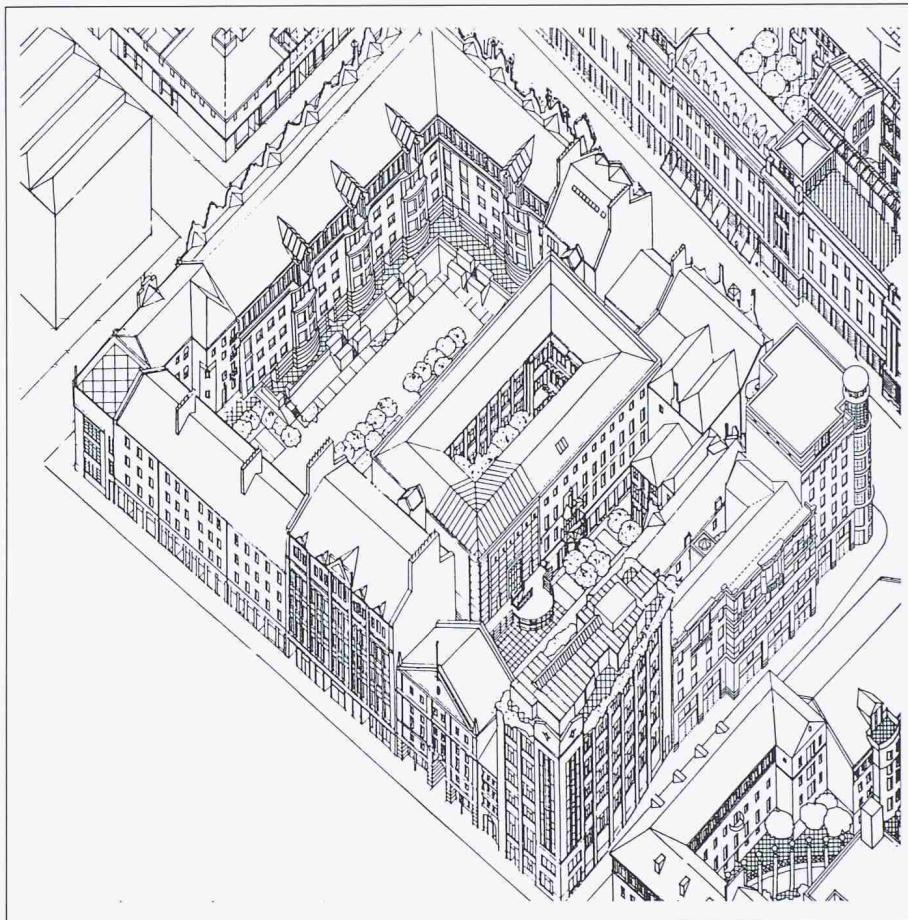
In Glasgow fehlen zusammenhängende, einladende Außenräume, stellen George Mulvagh und Brian Evans von Gillespie's Architekten fest. Verkehrsgerechte Lösungen dominieren bislang. Noch hat die individuelle Mobilität Vorrang. Seit der Deregulierung des öffentlichen Transportwesens verstopfen zu viele Busse die Straßen. Die Architekten fordern, einen Teil der Busse durch ein benutzer- und umweltfreundlicheres Strassenbahnsystem zu ersetzen. Der Verkehr darf den Stadtraum nicht in dem Masse beanspruchen, es gilt, eine gerechtere Verteilung zu finden zugunsten des öffentlichen Stadt-



Vorschlag für die Platzgestaltung beim St.-Enoch's-Einkaufszentrum



Ingram Square, Eckbau, ganz rechts aussen im Bild nebenan



Ingram Square in der Merchant City, Kombination von Restaurierung und Neubauten

raumes. Die Platzgestaltung vor der Kathedrale ist ein gutes Beispiel in dieser Richtung.

Eine ähnliche Studie befasst sich mit der Buchanan Street, der Einkaufsstraße von Glasgow, zu vergleichen mit dem Corso Vittorio Emanuele oder der Königsallee. Glasgow braucht keine introvertierten «Iglu-Bauten», was nötig ist, sind Bauten, die einen Bezug zum Außenraum ermöglichen, zumindest im Erdgeschoss. Gillespie's macht auch einen interessanten Vorschlag, wie das kürzlich erstellte St.-Enoch's-Einkaufszentrum zu sanieren sei, mit einer Fassade, die auf den Platz reagiert. Als Endpunkt der Achse Buchanan Street schlagen sie zudem vor, einen öffentlichen Turm zu errichten. Die Stadt von oben zu betrachten ist eine einmalige Lektüre, die Stufen zum mittelalterlichen Universitätsturm sind dafür zu steil und zu gefährlich.

Die Initianten fordern ferner eine verstärkte öffentliche Diskussion bei Fragen der Außenraumgestaltung, wie dies bei Bauprojekten bereits zutrifft.

The Italian Center

Architekten: Page und Park

Renovation eines Lagerhauses und Neunutzung mit Läden und Restaurant im Erdgeschoss, Wohnungen in den Obergeschossen. Zwischen Strasse und

entrümpeltem Hinterhof wurden neue Verbindungen geschaffen, die zusammen mit dem Restaurant Teil des fließenden, öffentlichen Stadtraumes sind. Analog der angebotenen Waren, meist italienischer Herkunft, ist die äußere Erscheinung, einem italienischen Palazzo ähnlich, klassisch und modern zugleich: das «Dolce» in Glasgow's «Vita».

Ingram Square

Architekten: Elder und Cannon

Ingram Square, ein Häuserblock in der Merchant City, ist eine gelungene

Kombination von Rehabilitation und Neubauten für Wohnungen und Läden im Erdgeschoss. Die Wahl einer sinnvollen Volumetrie mit ausgewogenen Proportionen führten zum Erfolg. Die Verfasser knüpfen an die Tradition berühmter Vorgänger wie Alexander «Greek» Thomson an, dessen Werk sich u.a. auf die harmonische Gestaltung und Eingliederung des Wohnblocks konzentrierte.

Ingram Square ist ein weiteres gutes Beispiel für den Trend zur Erweiterung des öffentlichen Stadtraumes in die Erdgeschosszone und den Hinterhof:



Ingram Square, Innenhof, Houndsditch Building

Der Block, durchlässig an seinen Flügeln wird zum begehbaren «Möbel» im Stadtraum.

The Briggait

Architekten: Assist

«The Bridge Gate» war einst Versammlungsort der Händler, dann Fischmarkt. 1987 wurde die Halle renoviert und umgenutzt für Gewerbe, Läden und Freizeit. Die Operation ist gelungen, der Patient ist jedoch gestorben. Mangels Umsatz mussten die Tore nach einem Jahr wieder geschlossen werden. Noch liegt Briggait einen Schritt zu weit weg von der Einkaufszone. Hoffnungen für eine Neueröffnung bestehen jedoch, falls sich die Stadt in Richtung Fluss entwickelt. Für bessere Aussichten auf Erfolg dürfte auch ein gezieltes Warenangebot entscheidend sein.

Kelvin Hall

Architekten: City of Glasgow, Dept. of Architecture, Jim Kinnell

Einst Ausstellungshalle, heute Verkehrsmuseum und Sporthalle. Der grösste Teil der Mittel musste für die

Reinigung und Restauration der Steinfassade von 1927 aufgewendet werden. Für das Verkehrsmuseum wurde seitlich ein neuer Zugang mit Vordach geschaffen.

Zwar ist die Innenausstattung bescheiden, jedoch Formen und Farben der ausgestellten Fahrzeuge fesseln den Besucher.

Kings Court

Architekten: Comprehensive Design

Wenige Schritte östlich von St. Enoch's liegt ein dreieckförmiger Platz, der durch zwei stillgelegte, erhöhte Bahngeleise begrenzt wird. In den Backstein gewölben unter den Bahngeleisen wurden Läden und Ateliers eingerichtet.

Eine vorgesetzte Stahl-Glas-Konstruktion als Witterungsschutz verstärkt die Flucht der beiden Bahngeleise, in deren Schnittpunkt ein Restaurant eingerichtet wurde.

In Zusammenarbeit mit British Rail haben die Architekten eine räumlich überzeugende Lösung geschaffen, die einen beinahe vergessenen Ort im Stadtbild zurück ins Bewusstsein führt.

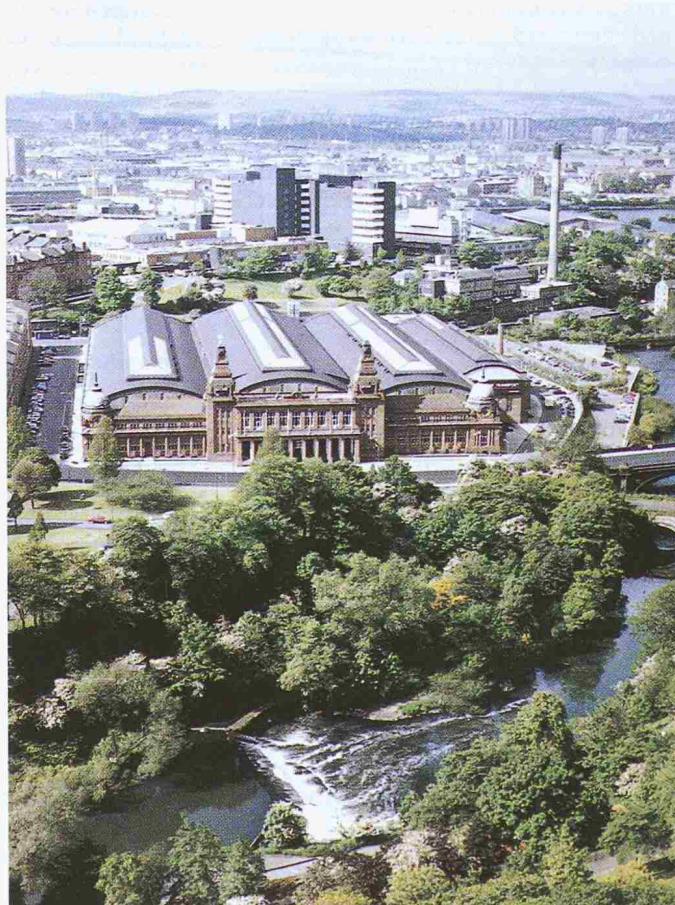


The Briggait, Gewerbe, Läden, Freizeiteinrichtungen

100 West George Street

Architekten: Baron Bercott

Fassade und Mauerwerk des früheren Baus waren in desolatem Zustand, was zum Abbruch, respektive Neubau führte.



Kelvin River und Kelvin Hall, erbaut 1927 als Ausstellungshalle, heute Verkehrsmuseum und Sporthalle

Links: Eingang Museum of Transport, Kelvin Hall

te. Der Neubau dieses Bürohauses ist jedoch keine Kopie des Vorgängers, sondern entspricht dem Charakter der viktorianischen Fassaden der Umgebung. Gemäss Auflage musste die Fassade in Stein ausgeführt werden, mindestens 10 cm dick. Über Erhaltung oder Abbruch von Fassaden wird von Fall zu Fall entschieden. Glasgow versteckt sich nicht hinter einer Kulisse, es braucht Spielraum für neue Bauformen, die dann auch besser sein müssen.

North Rotunda

Architekten: Weddell und Thomson

Zur besseren Erschliessung der Stadt wurde 1890 ein Tunnel für Fahrzeuge und Fußgänger unter dem Fluss gebaut. An dessen Enden am Ufer wurden zwei identische Rundbauten als Eingangshallen errichtet. Zwar wurde der Tunnel 1943 stillgelegt, doch die beiden Eingangshallen, wertvolle Zeugen viktorianischer Ingenieurskunst, sind heute noch vorhanden. 1986 wurden sie unter Denkmalschutz gestellt.

Die nördliche Halle konnte kürzlich renoviert und umgenutzt werden. Böden wurden eingezogen, zwecks Realisierung zweier Spezialitäten-Restaurants, einer Wein-Bar und einer Cocktail-Bar. Den Projektverfassern ging es darum, die Rundform der Halle auch im Innern lesbar zu machen: Wände nur dort, wo absolut notwendig, dafür Fenster mit Panoramaview auf Fluss und Stadt.

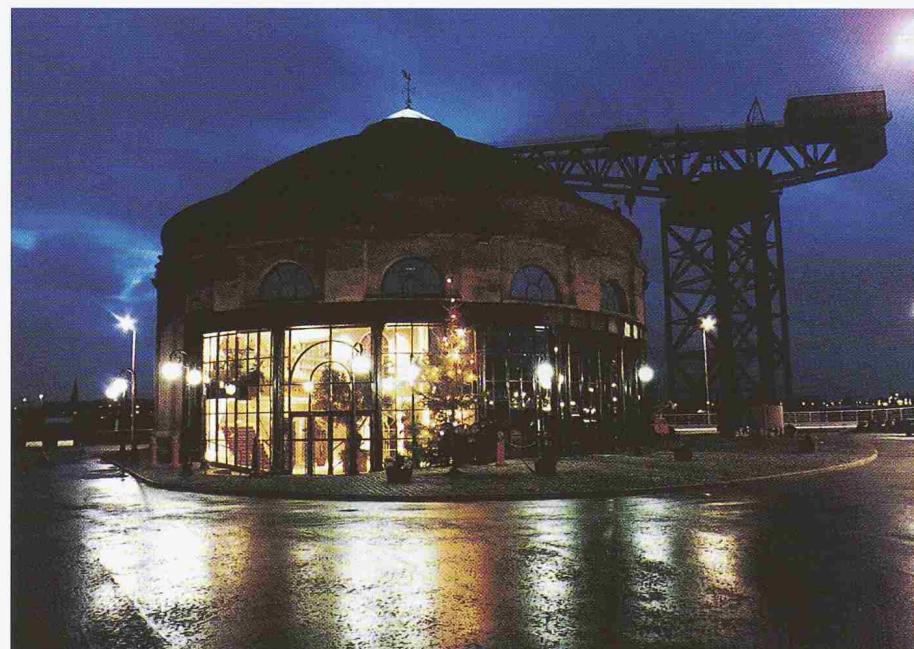
Princes Square

Architekten: Hugh Martin und Partner

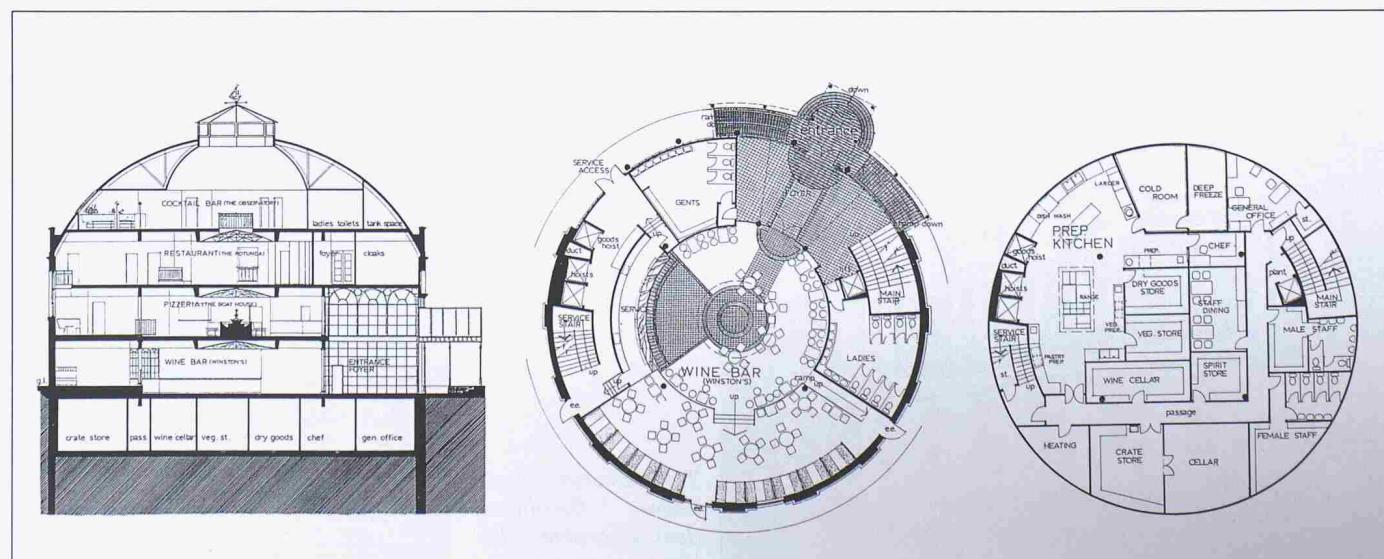
Zugunsten der räumlichen Idee ist es gelungen die multinationalen Firmen zu kontrollieren: ein fünfgeschossiger überdeckter Innenhof mit 70 Spezialitäten-Läden in den angrenzenden Alt-



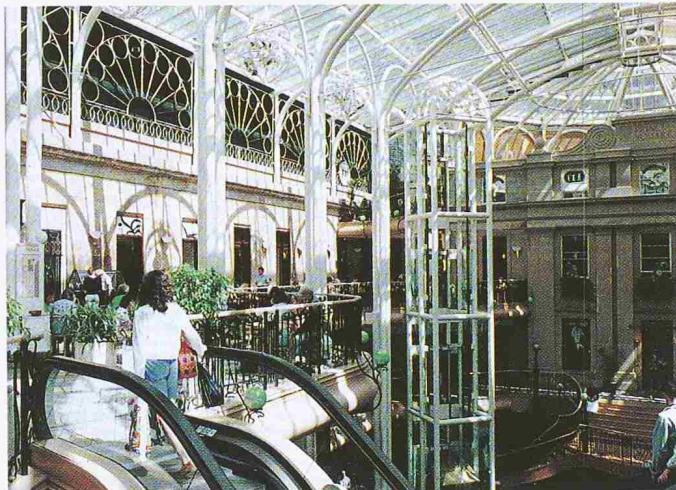
Kings Court, Läden und Ateliers in den Backsteingewölben unter den alten Bahngeleisen



North Rotunda, früher Eingangshalle für den Tunnel unter dem Fluss, heute Restaurant



North Rotunda, Querschnitt, Erdgeschoss, 1. Obergeschoss



Princess Square, fünfgeschossiger überdeckter Innenhof mit 70 Spezialitätenläden, freigestellte Treppe

bauten, alle Läden auf den Innenhof orientiert. Die freigestellte Treppe wird zur Bühne des Raumlebnisses. Die Altbauten sind renoviert, aus Fenstern wurden Türen, Durchgänge oder Schaufenster. Qualität in der Auswahl des Warenangebotes, Qualität auch in der Innenarchitektur, im Design.

Über den Erfolg sind sich breite Fachkreise und Publikum einig, denn der Bau darf als sinnvolle Weiterentwicklung der Glasgow-Tradition in der Moderne betrachtet werden. Im Umgang mit Material und Form offenbart sich die Kraft der traditionellen Hand-

werkskunst, ein Hauch von Glasgow-Stil der Jahrhundertwende, gemischt mit Art Nouveau und Wiener Sezession. Princess Square ist ein exklusiver Ort zum Flanieren und Einkaufen.

The Forge

Architekten: SBT Keepie

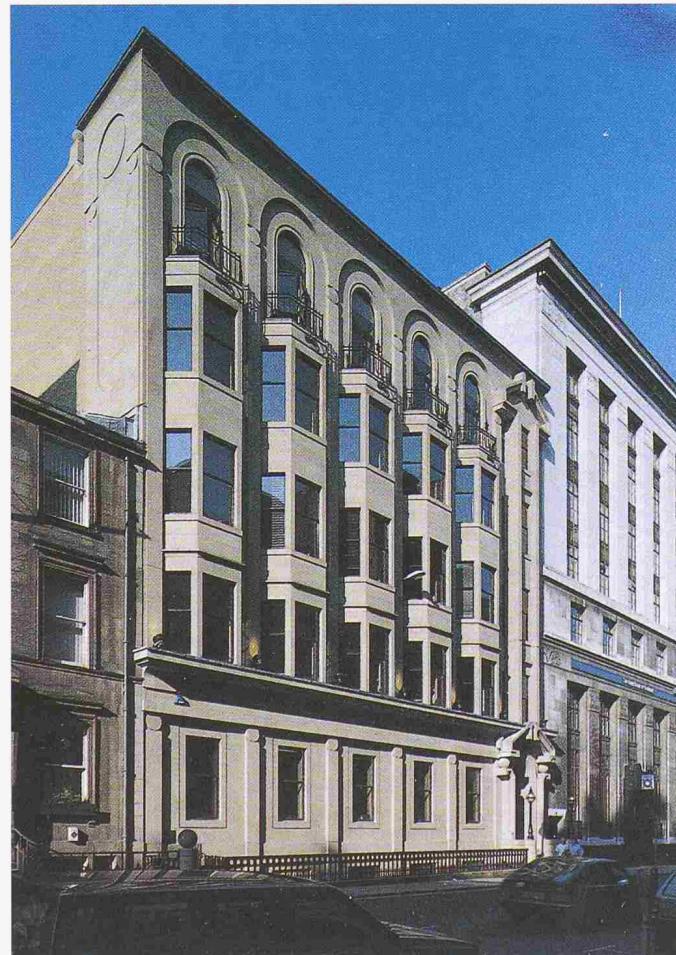
Das Einkaufszentrum liegt am östlichen Stadtrand. 45 000 m² neue Einkaufsflächen mit Kinos, überdacht mit 13 Glaspyramiden. Ob im Louvre von Paris oder in der Schmiede (The Forge) von East Glasgow, es fasziniert das

Licht im Innern der Pyramide den Besucher, und seine Sehnsucht nach Licht und Wärme gipfelt im Palmengarten unter der zentralen Pyramide.

St.-Enoch's-Einkaufszentrum

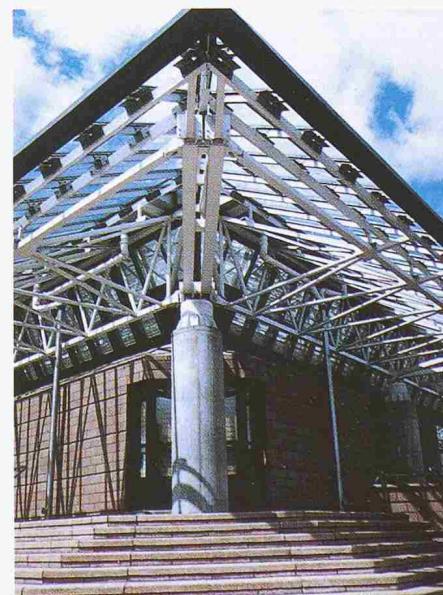
Architekten: Reiach, Hall und GMW, 1989

Einkaufszentrum mit Kunsteisbahn unter dem grössten Glasdach Europas. Auf vier Geschossen gibt es eine Vielzahl von Läden und Vergnügungen, darüber der futuristische Archigram, Glas-Tunnel, durch den die Autos fahren auf Höhe der Stahlkonstruktion des grössten Glasdaches in Europa. Allerdings lässt der Bau einige Fragen offen: Inwiefern haben sich die Verfasser mit dem Stadtbild auseinandergesetzt? Obwohl glasgedeckt, stellt der Komplex eine Zäsur dar, und in seiner Längsrichtung gibt es weder einen Durchgang noch einen Durchblick. Die Fassaden leisten kaum einen Beitrag zur Belebung von Strasse und Platz. Über entsprechende Verbesserungsmöglichkeiten wird zur Zeit diskutiert.



St. Enoch's, Detailansicht der Eckausbildung

West George Street, neues Bürohaus, dem Charakter des Vorgängers entsprechend



International Concert Hall, 1990

Architekten: Robert Matthew, Johnson Marshall und Partner, Sir Leslie Martin (Entwurf)

In zentraler Stadtlage, im Schnittpunkt der beiden Einkaufsstrassen Buchanan und Sauchiehall Street gelegen, soll diesen Herbst die neue Konzerthalle mit 2500 Plätzen eröffnet werden.

Citizen's Theatre, 1990

Renovation des Stadttheaters mit Ergänzung durch ein Foyer und Neugestaltung des Einganges. Der neue Vorbau erweist der Strasse, der Stadt seine Referenz.

Craigen Court, 1989

Architekten: Ken Macrae, in Zusammenarbeit mit McGurn, Logan, Duncan und Opfer

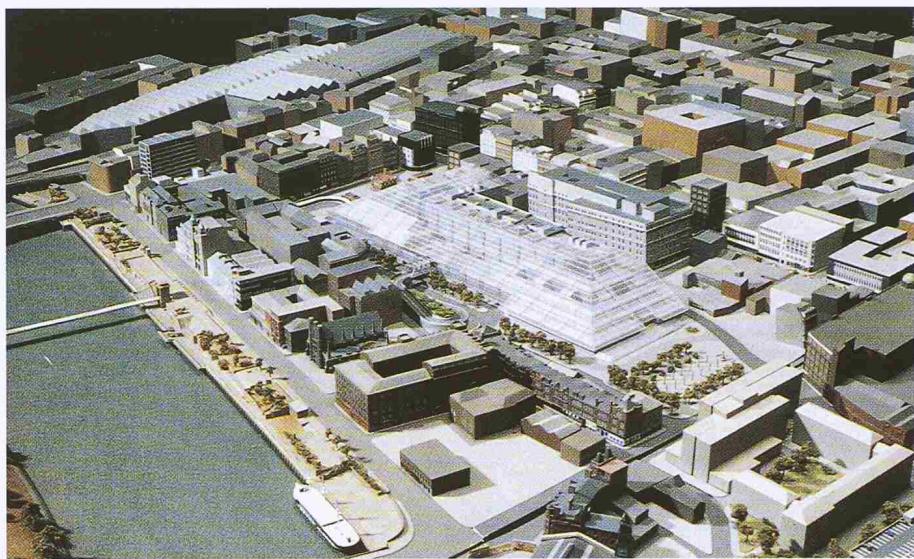
Resultat eines Wohnbauwettbewerbes im Glasgower Stadtteil Maryhill. Ausgangslage war ein dreieckförmiges Baugelände im Anschluss an eine bestehende Mietshauszeile. Daran angehängt wurde eine lineare Wohnzeile mit formal differenzierter Straßenfassade und privatem Innenhof. Kontinuität der Zeile und zugleich Akzent im Stadtbild. Gegen die Strasse zeigt die Zeile vier, gegen den Hof zeigen sechs Geschosse. Daraus ablesbar Grundriss und Schnitt: Split-Level-Grundrisse mit Schlafzimmern zum Wohnhof und anderthalb Geschossen hohem Wohnraum zur Strassenseite.

Wohnhaus eines Kunstmfreundes

C.R. Mackintosh 1901

Die Zeitschrift für Innendekorationen des A.-Koch-Verlages veranstaltete damals einen Wettbewerb. Das Projekt von C.R. Mackintosh erhielt einen Ankauf von 600 DM, da ein Plan verspätet eintraf. Fast 90 Jahre später wird es dennoch gebaut, nicht in Darmstadt, sondern im Bellahouston Park von Glasgow.

Dank der Initiative des Ingenieurs und Kunstmäzens Roxburgh und der Fachkenntnisse von Andy McMillan, Vorsteher der Mackintosh School of Architecture wird zur Zeit das «Wohnhaus eines Kunstmfreundes» nach Interpretation der damaligen Pläne gebaut. Bei Widersprüchen zwischen Grundriss und Fassaden berief man sich auf ähnliche Bauten derselben Periode. Für Oktober ist die Eröffnung geplant. Die vier Erdgeschossräume mit Original-Mackintosh-Möbeln sollen dem Publikum zugänglich sein, während die Obergeschosse private Büros enthalten.



St.-Enoch's-Einkaufszentrum mit Kunsteisbahn, grösstes Glasdach Europas



St. Enoch's, Außenansicht Haupteingang



St. Enoch's, Innenhof, viergeschossig



St. Enoch's, Eissporthalle



Citizen's Theatre, Foyeranbau mit «Gesicht» zur Strasse



Craigen Court, Wohnbau mit differenzierter Fassadengestaltung zur Strassenseite

Mackintosh School of Architecture

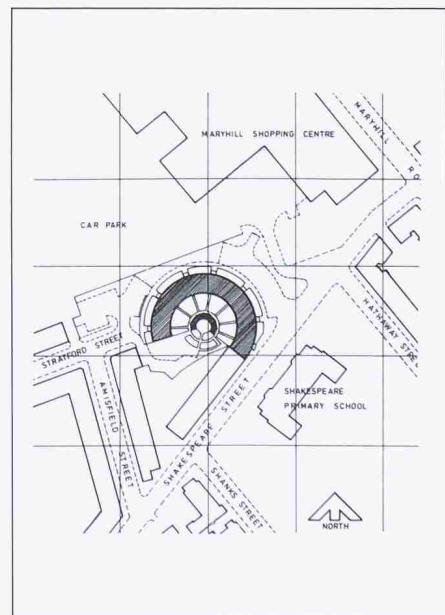
Als Teil der Glasgow School of Art, deren Leiter Mackintosh war, ist die Mackintosh School of Architecture nebst Ausbildung mit Diplom auch Diskussionsforum für Ideen und Tendenzen. Rund 500 Studenten verteilen sich auf fünf Jahreskurse. Wie einst Mackintosh wandern noch zuviele Absolventen ab, anstatt in Glasgow für eine breitere Avantgarde zu arbeiten.

Trotz sichtbaren Erfolgen der Stadterneuerung gibt es auch konservative Strömungen in Volk und Behörden in jüngster Zeit zusätzlich gestärkt durch die Ansichten des Prinzen von Wales. Die Diskussion zwischen progressiver Tendenz und dämpfender Opposition ist in vollem Gange.

*

Allen Architekten und Gesprächspartnern gilt an dieser Stelle mein Dank. Spontan haben sie ihre Zeit zur Verfügung gestellt, um einem wissbegierigen Kontinental-Europäer den Blick in die lokale Architekturszene zu öffnen. Für Glasgow mag die Definition von Sibyl Moholy-Nagy zutreffen: «Cities, like men, are embodiments of the past and mirages of unfulfilled dreams.»

Allgemeine Reiseinformationen über Grossbritannien sind erhältlich bei British Tourist Authority BTA, Limmatquai 78, 8001 Zürich, Tel. 01/47 42 77. Ortsspezifische Informationen erteilt das Greater Glasgow Tourist Board and Convention Bureau, 39 St. Vincent Place Glasgow G12ER, Tel. 004441/204 4480.



Craigen Court, Lageplan